

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

45 (16.4.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-413688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-413688)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 S. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Böttner und Winter in Oldenburg.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 45.

Donnerstag, den 16. April

1874.

Politische Rundschau.

— Wie die „Kreuztg.“ hört, ist das Ende der diesmaligen Reichstagsession für den Schluß der zweitnächsten Woche mit Bestimmtheit in Aussicht genommen. Es ist jedoch noch eine und die andere neue Vorlage, welche voraussichtlich keine Schwierigkeiten macht, zu erwarten.

— Der Reichstag nahm in seiner Dienstagsitzung die Militärvorlage mit dem Amendement Bennigsen in namentlicher Abstimmung mit 224 gegen 146 Stimmen an. § 1 der Regierungsvorlage lautet nunmehr: „Die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Unterofficieren und Mannschaften beträgt für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis zum 31. December 1880 401,659 Mann. Die Einjährig Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung.“

— Graf Wrangel, am 13. April 1784 geboren, feierte am Montag seinen neunzigjährigen Geburtstag.

— Ueber die Sommerpläne des Kaisers ist, wie die „Montagszeitung“ erfährt, noch durchaus Nichts festgestellt und jede Mittheilung darüber als verfrüht anzusehen. Thatsache ist, daß der hohe Herr vorläufig davon gar nichts hören will. Auch von einer Uebersiedelung nach Wabersberg ist es vorläufig ganz still. Als Nächstes steht dem Kaiser der Besuch des Kaisers von Rußland vor Augen, mit welchem zusammen er auch eine Zeit lang in Eins zu verbringen gedenkt. Zu der Parade auf dem Tempelhofer Felde werden wahrscheinlich die zwei Regimenter des Kaisers Alexander, das dritte Brandenburgische Ulanenregiment und das 6. Kürassirregiment nach Berlin gezogen werden.

— Nach einer Mittheilung aus Dresden hat der König am Montag Mittag aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Gedenktages der Erstürmung der Düppeler Schanzen die Generalität unter Führung des Kriegsministers, sowie auch eine Militär-Deputation empfangen und bei dieser Gelegenheit ein Erinnerungskreuz für die Theilnahme an dem Feldzuge von 1849 in Schleswig-Holstein gestiftet, das alle Officiere, Aerzte, Beamte, Unterofficiere und Mannschaften zu tragen berechtigt sind, welche an

dem gedachten Feldzuge bei dem sächsischen Contingent Theil genommen und sich gut geführt haben.

— Zur Beilegung des Verfassungsconflicts in Lippe-Detmold war aus Abgeordnetenkreisen auch der Vorschlag gemacht worden, eine Versammlung auf Grund des Reichswahlgesetzes einzuberufen. Das Cabinets-Ministerium hat indessen jetzt die Erklärung abgegeben, daß eine Anerkennung des 36er Wahlgesetzes eine unbedingte Forderung der Nothwendigkeit sei. So lange eine beschlußfähige Landesvertretung verhindert werde, bleibe der Regierung nichts übrig, als die Regierung des Landes auf eigene Verantwortung weiter zu führen.

— Eine aus carlistischer Quelle stammende Nachricht de-mentirt die Gerüchte über den Abschluß einer zwischen der um Bilbao stehenden beiderseitigen Armeen beabsichtigten Convention und fügt hinzu, die Intriguen der Alfonsisten, sowie Agitationen im föderalistischen Sinne hätten die Rückkehr des Marshalls Serrano nach Madrid veranlaßt.

— Nach einem der spanischen Regierung am Freitag früh zugegangenen Telegramm machen der anhaltende Regen und Sturm die Wiederaufnahme der Operationen einstweilen unmöglich.

— Eine carlistische Depesche aus San Pedro de Abanto vom 9. April meldet, daß Serrano den Carlisten durch Elío Conventionsvorschlüge machte und die Carlisten dieselben definitiv zurückwiesen.

— Als Erklärung, zu manchen geheimnißvollen Andeutungen, welche neuerdings über die Entwicklung der Ereignisse im Carlistenkriege gemacht wurden, theilt der Berichterstatter der Londoner „Hour“ einige Angaben mit, welche von denen, die mit den wirklichen Verhältnissen bekannt sein müssen, als Thatsachen geglaubt werden. Die Armee — heißt es darin unter anderm — ist ganz oder doch zu neun Zehnteln alfonsistisch gesinnt und wartet nur auf den günstigen Augenblick, um Don Alfonso zum König auszurufen. Wenn der Einzug in Bilbao bewerkstelligt ist, so hat man eine solche Gelegenheit in der Hand.

Der Fluch des Grafen.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

(Fortsetzung.)

„O, Monsieur Lavergne, wecken sie nicht den Verdacht in meiner Brust, den ich mich vergeblich abmühe zu betäuben, den Verdacht, daß jener Greis mehr von meiner Vergangenheit, von meiner Geburt wisse, als ihr mir zu sagen für gut findet?“ — Lavergne lachte gezwungen.

„Haltet ihr euch vielleicht für einen Seigneur?“ fragte er spöttisch. „Und wenn es wäre, hättet ihr vielleicht Lust, zu jener adeligen Sippschaft zu gehören, nachdem durch sie eure Eltern gemordet, ihr selbst ein Bettler geworden seid? Entflammte sich darum das Herz des Jünglings zum Haß gegen Würden und Titel, zur Verachtung der Tyrannen, zur Freiheitsliebe, daß er sich zur Verehrung für sein ausgerottetes Geschlecht, herrschsüchtig und tyrannisch hinreißt?“ Kein Wort mehr davon. Ihr seid in meinen Diensten, Charles Bojean, und ich befehle euch, dieses Zimmer nicht eher zu verlassen, bis ich euch selber die Pforten öffne!“

Charles ward bleich.

„Sie wollten mich zwingen, Monsieur Lavergne!“ sagte er, sich mühsam einen ruhigen Ton erzwingend.

„Ich lasse euch freie Wahl zwischen dem graubärtigen Chouan und meiner Tochter!“ rief Pierre. „Ein Schritt aus dem Schlosse und ich jage euch aus meinem Eigenthum, wie einen überlästigen Bettler, wenn ich es nicht vorziehe, den Bundesgenossen der Chouans einkerkeren und über's Meer transportiren zu lassen. Ihr wißt, zu beiden habe ich Macht.“

Der junge Mann richtete sich stolz empor.

„Ich habe gewählt, mein Herr. — Vergönnen sie mir ein Wort des Abschiedes von Marguerite und noch in dieser Stunde verlasse ich ihr Haus.“

„Mein Haus willst du verlassen?“ schrie Lavergne außer sich. „Aber nicht eher, als bis es mir beliebt! Folge dem Rufe des tollen Alten, wenn du es heute vermagst, und morgen ist er bereits durch meine Hand getödtet, und mit ihm sein Geheimniß.“

Mit diesen Worten eilte er aus dem Zimmer.

Charles, seine Absicht erkennend, warf sich ihm nach; aber es war zu spät, — die schwere Thür flog hinter dem Schlossherrn zu, und Verzweiflung im Herzen, fast rasend vor Schmerz

Serrano ist kein Freund des jungen Prinzen. Er muß indessen zur Erkenntnis kommen, daß sein Wille gegen den Willen des Heeres nichts vermag. Die Thronbesteigung Don Alfonso's ist somit gleichbedeutend mit Serrano's Sturz. Mit anderen Worten, er schneidet sich selbst die Kehle ab, wenn er Bilbao entsetzt. Was den Carlismus von heute anbelangt, so ist derselbe nur aus der Anarchie entstanden. Der Geist der Parteigänger von 1833 befeht nur wenige der heutigen Carlisten, und die Begründung irgend einer Monarchie würde mindestens die Hälfte der Aufständischen veranlassen, ruhig wieder heimzuziehen. Die Carlisten wissen auch recht gut, daß, falls die Armee wieder eine wirkliche Fahne erhält, sie mit der ihrigen ruhig einpacken können, und die Begründung einer Monarchie würde unter solchen Umständen für Don Carlos nicht minder unangelegen sein als für Serrano. Ueberhaupt kann man wohl sagen, daß, wenn es sicher ist, daß die Armee im Begriffe steht, den Prinzen Alfonso zum König anzurufen, was ich bestimmt glaube, dann die Interessen des Prätendenten und des gegen ihn im Felde stehenden Oberbefehlshabers identisch sind.

△ **Elisabeth**, 15. April. Das gestrige Concert des „Sichervereins“ war zahlreich besucht. Fehlte es auch, im Vergleich zu früheren Concerten des Vereins, an männlichen Besuchern, so füllte unsere Damenwelt, die sehr zahlreich und in gewählter Toilette erschienen war, diese Lücke vollständig aus. Ueber das Concert will sich Einsender dieses jeder Kritik enthalten, da der Verein mit seinen schwachen Kräften geleistet hat, was er konnte. Nach dem Concerte trug die Harmoniecapelle ein sehr schönes Musikstück vor; mittlerweile waren auch noch mehrere Herren erschienen, die hauptsächlich auf den nun folgenden Ball reflectirten. Als das Musikstück zu Ende war, ließ die Capelle den Anfang eines Galopps hören; im Nu waren Tische und Stühle an der Seite und Jung und Alt stand alsbald bereit, den ersten Tanz zu executiren. Dem ersten Tanz folgten unter allgemeiner Heiterkeit und Gemüthlichkeit noch viele andere und es war schon früh am Morgen als der letzte aufgespielt wurde. Einsender dieses kann nicht umhin, dem „Sicherverein“ für diesen gemüthlichen Abend seinen Dank auszusprechen.

* Die bevorstehende internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen beginnt in immer größeren Kreisen das Interesse der Landleute zu erregen und darf ein äußerst zahlreicher Besuch derselben vorausgesetzt werden, der sich an den Haupttagen, den Tagen der Prämienvertheilung und des Wettrennens vielleicht zu einer wahren Völkerverwandlung steigert. Butjadingen wird vor allen Dingen auf der Ausstellung würdig durch sein ausgezeichnetes Vieh und die Prachtexemplare seiner Pferde vertreten sein. Auch unsere nächste Umgegend wird auf derselben würdig vertreten sein, n. A. stellt Herr Pferdehändler Schmidt aus Neuensfelde 20 Pferde aus, 6 Hengste, 10 Zuchtstuten und ein Viergespann. Unter der Rubrik „Fagdgeräthe“ ist aus Jeverland auch ein Musterexemplar eines sog. Plattstöckes angemeldet, jenes eigenthümlichen, urreingeborenen Schanzinstrumentes, welches in früheren Zeiten jeder Marschbewohner besitzen mußte, bei den

verbesserten Communicationsverhältnissen der Neuzeit aber hauptsächlich noch dem Jäger dient, wenn er über breite Wasserzüge auf der Suche nach Hasen und Hühnern begriffen ist.

* 500 Katholiken aus dem Münsterlande werden sich in diesen Tagen in Diepholz versammeln, um mittelst Extrazuges sich nach Münster zu begeben. Sie wollen dort dem Bischof von Münster eine Ergebenheits-Adresse überreichen.

* Fürst Bismarck veröffentlicht in der „Weiser-Ztg.“ folgende Annonce: „Den „Getreuen in Jever“, welche auch in diesem Jahre meines Geburtstages in so freundlicher Weise gedacht haben, sage ich für die mir erwiesene Aufmerksamkeit meinen herzlichsten Dank. Berlin, den 9. April 1874. Fürst von Bismarck.“

* **Oldenburg**. In der 2. Quartalsitzung des hiesigen Schwurgerichts vom 13. bis 22. d. M. kommen 15 Verbrechensfälle zur Aburtheilung, nämlich: 5 wegen Diebstahls, 2 wegen Raubes, 2 wegen Kindesmordes, 1 wegen Kuppelei, 1 wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, 2 wegen Dienstverbrechens, 1 wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge und ein wegen Fehleri. — Die Eisenbahndirection hat Arbeiter-Bohngewagons bauen lassen, welche zunächst für die Arbeiter an der Oldenburg-Osnabrücker Bahn bestimmt sind, da die Baustrecken in der Sager Haide und weiter, wo die ganze Gegend eine große Einöde ist, den Arbeitern keine Gelegenheit zum vollständigen Unterkommen bietet. Diese Waggon sind sehr practisch und bequem eingerichtet; sie enthalten Sitzplätze, Bettstellen, kleine verschließbare Schränke, eine Küche mit Sparherd, eine Vorrathskammer und ein besonderes Zimmer für den Schachtmeister. Von der Decke hängen große Tischplatten zum Zwecke der Benutzung für das gemeinsame Mittagmahl u. s. w. herab.

* Der Erbgroßherzog von Oldenburg begleitete nach dem D. R. am Freitag Abend mit dem letzten Zuge den Prinzen Paul von Mecklenburg nach Bremen und kehrte dann auf einem im Zuge mitgeführten Pferde noch während der Nacht allein nach Oldenburg zurück, wo er gegen $\frac{1}{4}$ vor 2 Uhr wieder eintraf.

* **Barel**, 13. April. Heute Morgen hat sich im hiesigen Holze ein Kaufmann erhängt. Früher Mitinhaber eines nicht unbedeutenden Geschäfts, hat er sich in den letzten Jahren kümmerlich durchschlagen müssen, und wird dies ihn zum Selbstmord veranlaßt haben.

* Bremen, 14. April. Dem Protector der Bremer internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung, dem deutschen Kronprinzen, zu Ehren, wird der Senat auf der oberen Rathhaushalle ein Festmahl veranstalten.

— Emden, 14. April. Am gestrigen Tage hat der größte Theil der mit der Eindeichung zwischen hier und Varrelt beschäftigten Arbeiter die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen eine Erhöhung des Lohnes, bezw. 1 Thlr. 10 Sgr. pro Tag. Von den ca. 1000 Arbeiter hat ein großer Theil die Arbeit zu der früheren Tage fortsetzen zu wollen erklärt. Einer der Strikten, welcher einen Schachtmeister thätlich insultirt haben soll, wurde verhaftet.

— Es wird unsern Lesern interessant sein zu erfahren, daß der seit einigen Jahren sehr viel genannte Schriftstellernamen Karl

und Wuth, hörte der junge Mann die Riegel vorschieben, den Schlüssel umdrehen und das verhallende Lachen Pierre's, der sich langsam entfernte.

Charles warf sich gegen die Thür. Das Holzwerk spottete jeder Anstrengung. Er eilte an die beiden Fenster; aber dicke Eisenstangen waren von auswendig angebracht und selbst ohne diese schien keine Möglichkeit vorhanden, sich von der steilen Höhe hinunter zu lassen. Er war gefangen, ein Wortbrüchiger, ja vielleicht ein Verräther in Kerdings Augen, denn wer konnte wissen, über welche List Pierre Lavergne brütete.

Die Ahnung, daß der Schlossherr seit Jahren ein falsches Spiel mit ihm getrieben, die unbewußte Abneigung, die stets in seinem Herzen gegen den vermeintlichen Wohlthäter geschlummert hatte, wird jetzt zur unumstößlichen Gewißheit.

Stunde auf Stunde verrann; — schon senkten sich die Schatten der Dämmerung vom wolkenbezogenen Himmel über die Erde und keine Hoffnung auf Befreiung, um die Charles Vojean willig ein Leben eingesetzt hätte!

Kühn! hatte der junge Mann den Widerstand der Verzweiflung aufgegeben, das brennende Haupt an die Scheiben gelehnt,

stand er da und blickte hinaus in die Ferne, die allmählig ein dichter Nebel überzog.

Schwere Thränen rannen, von ihm selber unbemerkt die Wangen hernieder.

Da vernahm er hinter sich ein leises Geräusch; es tönte, als ob es im Mauerwerk rasselte. Mit seinen Gedanken beschäftigt, achtete er im Anfange desselben nicht; aber es ward stärker und vernichtbarer und jetzt pochte es mit schüchternen Hand hinter einem Bilde, das neben dem Schreibtisch des Schlossherrn von der Decke des Zimmers beinahe bis zur Erde reichte und Napoleon Bonaparte im Ornat des ersten Consuls darstellte.

Er stürzte an die Stelle, wo das Geräusch ertönte. Mit zitterndem Finger berührte er schüchtern das Gemälde und sich, — leicht wie eine Feder wich es zur Seite, und in der Maueröffnung hinter demselben, einige Schritte über dem Boden des Zimmers, stand die alte Brigitta, eine Laterne in der Hand, wie ein ruheloser Geist, den die Beschwörung des Magiers aus dem Grabe hervorlockt.

„Still, still“, flüsterte die Gestalt, die knöchernen Finger der linken Hand an die Lippen legend, „helft mir ins Zimmer,

Dettef — ein Pseudonym ist. Niemand kannte den Verfasser von „Vis in die Steppe“ und „Unlösliche Bande“, die zur Zeit ihres Erscheinens ein gewisses Aufsehen erregten und hinter deren Autor man keineswegs geneigt gewesen wäre, eine Dame zu suchen. Und gleichwohl verbirgt sich eine solche hinter jenem Schriftstellernamen. Der wirkliche Name der Dame ist Clara Bauer und was besonders interessant, als vor etwa sechs Jahren ihr Erstlingswerk „Vis in die Steppe“ erschien, hatte die Verfasserin die Mitte der zwanziger Jahre erreicht. Clara Bauer ist die Tochter eines höheren Preussischen Beamten, der in den sturmreichen Jahren 1848 und 1849 einen lebhaften Antheil an den Ereignissen der damaligen phantastischen Zeit nahm, stark opponirte, die Steuern verweigerte u. s. w., aber sich von der extremen Richtung abwandte. Er wurde als Beamter in die Provinz Posen versetzt, und hier, wo sie ihre Kindheit verlebte, wuchs sie in der polnischen Kreisstadt, in der ihr Vater Landrath war, unter der Leitung einer vortrefflichen Gouvernante auf; in all' der Freiheit, die nur ein halb ländliches Leben gewähren kann und die unumgänglich nöthig ist für die Entwicklung einer originalen Individualität. Hier kam natürlich der Landrath in häufiger Berührung mit dem polnischen Landadel, und da die Tochter den Vater oft auf seine Fahrten über Land begleitete, legte das nachdenkliche und scharfsichtige junge Mädchen die Grundlage zu ihrer wunderbaren Kenntniß der Slaven, ein Zug, der ihren späteren Romanen ein ganz besonderes Interesse gab. Der Tod ihres Vaters wies das junge Mädchen darauf hin, sich eine unabhängige Lebensstellung zu schaffen. Clara Bauer wandte sich nach Petersburg. Sie trat als Pianistin in ein vornehmeres Russisches Haus. Vier Jahre blieb sie im Zaren-Reiche und fand hier reichlich Gelegenheit, das Landleben in den südlichen Steppen, wie die Kleinstädte, die Aristokratie sowohl wie das Bauernvolk, kennen zu lernen. In dieser Zeit war Clara Bauer ein häufiger Gast beim Fürsten Bismarck, der damals als Herr von Bismarck-Schönhausen Preussischer Gesandter am Russischen Hofe war — Beziehungen, welche nach der Rückkehr Fräulein Bauer's von der fürstlichen Familie wieder angeknüpft wurden. Zur Rückkehr in ihr Heimatland zwang Clara Bauer ihre Gesundheit, die auf die Dauer das Russische Klima nicht ertrug. Clara Bauer wandte sich zunächst nach Dresden und ließ sich dort als Musiklehrerin nieder, und hier sollte sie den folgeschweren Wendepunct ihres Lebens finden. Sie trat als Karl Dettef als Schriftstellerin in die literarische Welt ein, und stieg in wenigen Jahren zum Range eines unserer vortrefflichsten Romanschriftsteller auf.

— (Ein Vollblut-Conservativer.) Dem Fürsten Alexander von Sayn-Wittgenstein, der in der vergangenen Woche auf seinem Stammschlosse starb, widmet das „N. W. Tagbl.“ einen interessanten Nachruf, in welchem es heißt: Der Fürst von Wittgenstein war einstens jener liebenswürdige Prinz, dem Heinrich Heine sein „Stammbuchblatt“ widmete, in welchem er das Leben mit einer Pöpseltzunge vergleicht. Beide hatten in Bonn zusammen studirt und beim Abschiede hatte Heine die Verse auf dem Kneipisch improvisirt und sie mit schwerer Hand in das Buch eingetragen. Einige Jahre lang hatte die Freundschaft noch

gedauert und der verstorbene Fürst besaß aus dieser Epoche wohl ein Duzend Briefe des Dichters, die er sich stets geweigert hat, veröffentlichen zu lassen. — Er war ein seltsamer alter Herr, leutselig und freundlich, wie ein wirklicher Grand Seigneur, aber dabei ein Aristocrat, wie man solche nur noch selten heute findet. Er verglich den deutschen Fürsten nicht, daß sie erlaubt hatten, daß sein Haus mediatisirt wurde. Und seine Noche darüber glaubte er am besten dadurch zu beweisen, daß er die meisten der regierenden Häuser vollständig ignorirte. Kein einziges der Familien-Ereignisse der Souveräne Deutschlands konnte ihn zu einer Gratulation oder Condulenz bewegen, und obgleich er erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses und Senior des schwarzen Adlerordens war, hatte er nie die Räumlichkeit der hohen Kammer betreten und war seit Mitte der dreißiger Jahre nicht in Berlin gewesen. Sein colossales Vermögen brachte ihm kaum ein halb Procent Zinsen ein, da es hauptsächlich in Bergwerken besteht und er jede Neuerung im Betrieb derselben aus Princip vermied. Im Jahre 1863 bildete sich ein englisches Consortium, welches ihm den fünffachen Ertrag seiner Bergwerke garantiren wollte, wenn man ihm den Betrieb anvertraue. Er resümirte dermaßen schroff, daß eine Injurienklage gegen ihn angestrengt und nur mit Mühe beigelegt wurde.

— Frankfurt a. M., 13. April. Der Fr. Z. wird mitgetheilt, daß heute am Nickelshestag das hiesige Militär mit einer Anzahl scharfer Patronen versehen worden und in den Casernen consignirt sei. Bekanntlich war auf den Nickelshestag des vorigen Jahres Biertravall angesagt.

— Ein Graf von Gleichen, schreibt der „Dresdener Calulator“, ist in unserer Nähe an der Elbe aufgetaucht. Derselbe hat eine Liebchaft mit drei Schwestern, die in seinem Hause beschäftigt sind und jetzt alle drei die triftigsten Gründe haben, von ihm geheirathet sein zu wollen. Da dieser Gleichengraf noch nicht zum Islam übergegangen und zur Zeit noch Christ ist, so ergriff er den Ausweg, die mittlere Schwester zu heirathen, und verlangt Civiltrauung der beiden anderen an die rechte und linke Hand, indem er behauptet, dasselbe Recht, wie die christlichen Fürsten zu solcher Rechts- und Ehekstrauerei zu haben. Außerdem fügt er sich darauf, daß wohl Bigamie, aber nicht Trigamie verboten sei.

— Schweden. Der französische Prinz Murat, der unter der Regierung Karls XV., des Franzosenfreundes, in die schwedische Armee trat und zuletzt als Lieutenant in der Leibgarde diente, hat jetzt seinen Abschied erhalten.

— London, 12. April. In nächster Zeit trifft die Leiche Livingstone's hier ein. Der Neger Jakob Wainwright, dem dieselbe anvertraut ist, hat durch dieses Ereigniß Aussicht, in London der Löwe des Tages zu werden. Man erwartet von ihm nähere Mittheilungen über die letzten Lebensstage Livingstone's, über welche bisherige Berichte schweigen. Wainwright ist seiner Abtammung nach Naffik und war Sklave, bis Livingstone seine Befreiung bewirkte, ihn nach Bombay brachte und daselbst in einer Schule für Eingeborene erziehen ließ. Wainwright zeigte merkwürdige Begabung, verbunden mit rühmenswerthem Fleiße, und sicherte

Charles, ich habe mit euch zu reden, denn ich lauschte eurer Unterredung mit Lavergne.“

„Brigitta“, stammelte der junge Mann, „ihr kommt, um mich zu befreien?“ — Später, später sollt ihr mir Alles erklären, auch den geheimnißvollen Weg, der euch hierher geführt. Doch jetzt laßt mich selber diesen Pfad benutzen, er muß ins Freie führen; es treibt mich fort, meine verpfändete Ehre einzulösen. O Brigitta, haltet mich nicht auf; wenn ihr wüßtet . . .“

„Still!“ sage ich, „ich weiß Alles“, fiel die Alte ihm in die Rede. „Ihr sollt mich hören; noch ist es Zeit genug, Victor von Kerdingen zu benachrichtigen, und ihr dürft nicht eher das Schloß verlassen, bis ihr mich gehört und mir vergeben habt.“

„Brigitta, du folterst mich!“ rief Charles.

„Nicht ohne meine Hilfe findet ihr den Weg“, sagte die alte Dienerin, „und ehe ich ihn euch weise, da will ich euch jenes Geheimniß erschließen, das euch Victor von Kerdingen künden wollte, das Geheimniß eures Daseins, eurer Geburt.“

„Großer Gott!“, rief der Jüngling, von seinen Gefühlen überwältigt „so täuschte mich der Altnung Stimme nicht, — so waren die Angaben Pierre Lavergne's über meine Herkunft nichts weiter, als ein Märchen?“ — Die Alte nickte.

„Ein Märchen“, wiederholte sie. „Wohl scheint es dem ein Märchen, dessen Herz nicht von Blutgedanken und elendem Verrath erfüllt ist, wie die Seele Lavergne's.“

Mit Charles Hilfe stieg Brigitta auf den Boden des Zimmers. Mit angehaltenem Athem, mit Fiebergluth in den Adern lauschte der Jüngling ihren Worten.

„So trage ich nicht den häßlichen Namen Vojean, den mir der Schloßherr aufgezwängt?“ fragte er mit bebender Stimme.

„Halte an dich und verrathe dich nicht, denn nimmer rastet Lavergne's Gewissen. Nicht Charles Vojean ist euer Name; ihr seid ein Kerdingen; Victor von Kerdingen nennt sich euer Vater. In ihrem Eigenthum, Monseigneur, sind sie ein Gesangener durch den Räuber ihres Glückes, den Wörder der Thron.“

„Allmächtiger Gott!“ schrie der junge Mann. „Ich, ich ein Kerdingen? Und warum erfahre ich erst heute das inhaltschwere Wort? Warum liegest du mich das Brod der Wohlthat des Feindes meines Geschlechtes bis auf heute essen? — O Stuch über dich, daß du es thatest!“

(Fortsetzung folgt.)



sch dadurch die besondere Gunst des Missionsvereins, so daß dieser Livingstone bewog, seinen Schilling in seine persönlichen Dienste zu nehmen. Livingstone befand zur Zeit bereits 2 Diener vom Niasistamme, nämlich Chumah und Enzi, welche sich nach seinem Tode beide nach Bombay zu ihren Freunden begeben haben. Wainwright hat seinem Befreier sieben Jahre lang gedient und ihn auf seinen Reisen begleitet. Livingstone's Leiche, die auf Staatskosten in der Westminster-Abtei beigesetzt werden wird, soll mehrere Tage lang im Verathungssaale der geographischen Gesellschaft ausgestellt werden.

— New-Yorker Blätter bringen ausführliche Berichte über einen jener Prozesse wegen Bruch des Eheversprechens, welche mit zu der englischen Erbchaft der Vereinigten Staaten gehören, und dort wie in Amerika regelmäßig Stoff zur Erheiterung geben. Es war in diesem Falle ein Fräulein Amalie Donnerschlag, welche gegen einen Herrn August Becker auf 200 Dollars Entschädigung wegen Nichterfüllung des Eheversprechens klagbar wurde. Der Verklagte gab die Nichtigkeit der von der Klägerin gemachten Angaben zu, machte aber zu seiner Entschuldigung geltend, er habe 8 Monate im Hause der Mutter der Klägerin zugebracht und sich überzeugt, daß die Schwiegermutter in spe einen zu aufbraujenden Character besitze, als daß an eheliches Glück zu denken sei. Darauf entwickelte sich folgendes Zwiegespräch zwischen Richter und Verklagten: Richter: „Hätte Ihre zukünftige Schwiegermutter die Absicht angekündigt, nach der Heirath bei Ihnen zu wohnen,

Ihnen die Haushaltung und Ihr Vermögen in Verwahr zu nehmen? Verklagter: „Ja wohl, Herr Richter!“ — Richter mit Theilnahme: „Fahren Sie fort junger Mann.“ — Verklagter: „Ich liebe Fräulein Amalie sehr, allein ich brach das Verhältniß ab der Mutter wegen.“ — Richter: „Nun denn, mein junger Freund, würden Sie lieber der Klägerin 200 Dollars zahlen oder sie heirathen und mit Ihrer Schwiegermutter zusammenwohnen?“ — Verklagter (mit Nachdruck): „Die 200 Dollars bezahlen!“ Der Richter sprach nun das Urtheil in folgenden Worten: „Junger Mann, gestatten Sie mir, Ihnen herzlich die Hand zu schütteln. Ich befand mich einst in derselben Lage wie Sie, Herr Becker, und hätte ich Ihre Characterfestigkeit besessen, so wären mir 25 Jahre voll unendlichen Kammers und Aerger erspart geblieben. Ich hatte die Wahl 150 Dollars Gold zu zahlen oder zu heirathen. Ich war arm und wählte das Letztere, und zeitlebens habe ich diese Wahl bereut. Es freut mich, einen Mann wie Sie kennen zu lernen. Mein Urtheil ist, daß Sie freigesprochen sind, und daß die Klägerin eine Geldstrafe von 10 Dollars nebst den Kosten zu erlegen hat, weil sie versuchte, einen ehrlichen Mann unter das Joch einer Schwiegermutter zu bringen. Sie sind entlassen.“

(Berichtigung.) Das amerikanische Schiff wurde für 3500 Pfd. Sterl., nicht für 3500 Dollars wie irthümlich berichtet, angekauft.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die unserer lieben Mutter Nehme die letzte Ehre erzeigt haben.
Die Hinterbliebenen.

Rechte schwarze Tinte,
sowie Tannin-Copir-, Anilin- und Carmin-Tinte, empfiehlt
D. Frage.

Bienen. Eine große Parthie Bohnenstangen, empfiehlt
G. Albers.

Die **Kaiseri. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik**
von Gebrüder Stollwerck
in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Elsflöth Herrn **G. von Hütschler.**

Flüssigen Leim,
empfiehlt
D. Frage.

Keine Hühneraugen mehr!
Die bei mir vorräthigen bewährten **Hühneraugenpflaster** lindern augenblicklich den Schmerz und vertilgen das Hühnerauge sicher. Stück 1 Sgr. Duzend 9 Sgr.
E. Schlötte, Oberrstr. 41, Bremen.

Thalia.
Heute Nachmittag 5 Uhr Versammlung der Mitglieder im Locale der Frau Gemeiner zur Empfangnahme der Photographieen.
Der Vorstand.

Bei meiner Abreise nach Hohenkirchen sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Rohse, Amtschreiber.

Glasgow, 9. April von
Emil, Janzen Minutifan

Newyorker „Germania, Lebens-Versich.-Gesellsch.“
Europäische Abtheilung, 48 Marktgrafenstraße in Berlin, errichtet 1868.
Specialverwaltungs-rath für Europa: Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse, Dr. Fr. Rapp, Herm. Rose, General-Direktor.

Depositarium in Deutschland: Thlr. 225,000.
Activa am 1. Januar 1874: \$ 8,458,639. Vermehrung der Activa in 1873: \$ 1073731.
Reiner Ueberschuß ab. alle Passiva: \$ 531,265. Baares Einkommen in 1873: \$ 2756707.
Versicherungen in Kraft: 19739 Policen für \$ 49360652, davon in Europa: 3534 „ „ 6004470.

Neben der Sicherheit, welche die genaue Staatskontrolle in Amerika und der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die **Rückgabe des ganzen Ueberschusses** an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum. Dividenden-Vertheilung schon **zwei Jahre** nach Empfang der Prämien. — Nähere Auskunft ertheilt:

Ad. Schiff, Agent in **Elsflöth.**
König und Seecken, Agenten in **Bever.**
Georg Propping, General-Agent in **Oldenburg.**
H. Hinternhoff, „ „ **Bremen.**
Ernst Rose „ „ **Hannover.**

Sonntag, den 19. April:
Letztes Abonnements-Concert
im

Saale „Zum Großherzog von Oldenburg“,
ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91, unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn **H. Hüttner.**

Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entrée an der Cassé à Person 12 1/2 Sgr.
Nach dem Concert **Ball.**

C. Gemelner Wwe.
Es wird gebeten während des Concerts nicht zu rauchen.

„TAYLOR-LINIE“.
Regelmässige wöchentliche Dampfer
Newcastle-on-Tyne Geestemünde

(Bremen)



Vice versa

„J. P. TAYLOR“.

Wm. J. Taylor & Co.,
Schiffsmakler u. Exporteurs.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk (H. G. von Thülen's Nachfolger).